

1. Bezeichnung des Objektes

1.1 heute: **Finkenmühle**

1.2 früher: Finkenmühle

1.3 Kartierungsnummer: K 1/24

2. Lage

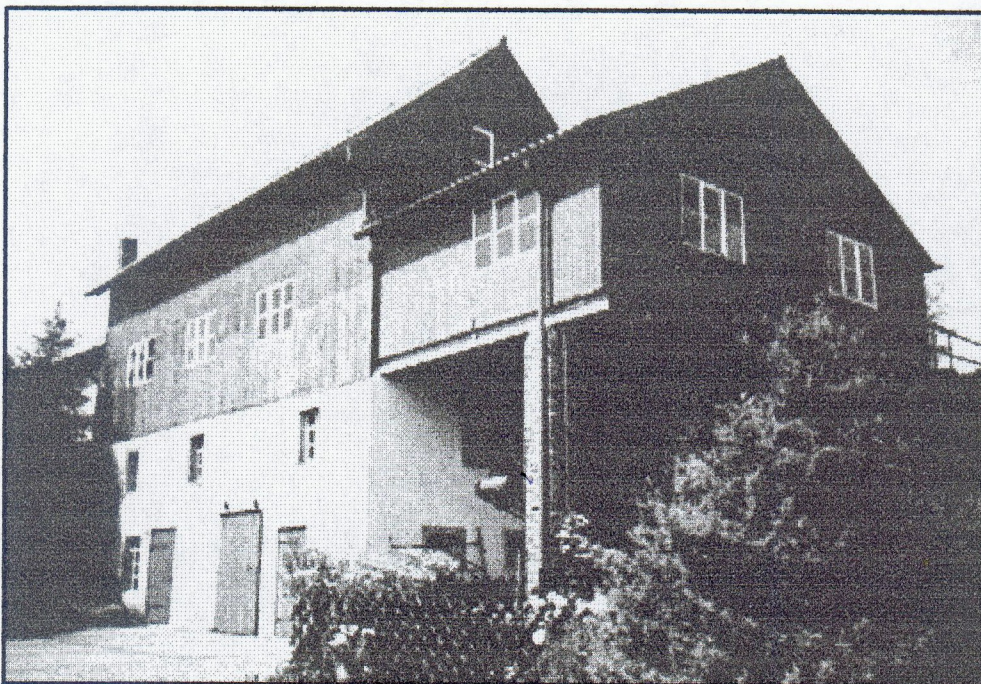
2.1 Wechselburg, OT Altschillen

2.2 Hauptstraße 2

2.3 Gewässer: Dölitzschbach

3. Eigentümer/ Besitzer, heute

Trofa - Bau GmbH
Colditzer Straße 14
09306 Rochlitz



Finkenmühle Altschillen, 2000

Finkenmühle

Urkundlich liegt zum Namen der Mühle nichts vor. Man muss sich vorstellen, dass Ende des 19. Jahrhunderts, wo jetzt Felder und Wiesen liegen, dichter Wald das Anwesen umschloss. Diese Tatsache lässt erkennen, dass eine Vielzahl von Vögeln, speziell jedoch Buchfinken, hier ein Biotop fanden. Da jede Mühle, ob groß oder klein, ihre besondere Bezeichnung hatte, lag es den "Taufpaten" am Stammtisch nahe, diese Mühle als "Finkenmühle" zu bezeichnen.

Besitzfolge:

- um 1900 Besitzer von Grund und Boden, Hofmann

- 1904 Kauf von 1,2 ha Land durch Wilhelm Schülke, Großvater von Heinz Hentschel, Errichtung einer Schrot- und Sägemühle, bis 1920 Wasserrad-Antrieb - dann Turbineneinbau

- 1931 Lokomobile eingebaut - nur noch Sägemühle

- 1943 Dampfmaschine defekt, nur einfaches Gatter mit Turbine angetrieben
Turbine auch zur Hausstromerzeugung verwendet

- 1951 Besitzer Heinz Hentschel
für den Betrieb des Vollgatters einen Dieselmotor von 16 PS
geliehen; Leistung zu schwach für vollen Betrieb
1952 Dieselmotor mit 24 PS; noch zu schwach, deshalb
1957 Deutz- Diesel mit 40 PS zum vollen Betrieb des Sägewerkes
eingebaut

- 1960 nach langen Bemühungen Kraftstromleitung bis zum Sägewerk,
nunmehr elektrischer Betrieb
bis 1994 selbständiges Betreiben des Sägewerkes

- 1994 Verkauf des Betriebes an die "TROFA Bau GmbH" Rochlitz, Sitz
Frankenau

Zur Geschichte der Finkenmühle

Um das Jahr 1900 verkaufte der damalige Besitzer des Grundstücks, Hofmann, an Wilhelm Schülke das Land zum Anlegen einer Schrot- und Sägemühle am Dölitzschbach. Mittels eines Wasserrades wurde 1 kleines Gatter mit nur einem Sägeblatt betrieben wobei immer nur 1 Brett abgetrennt werden konnte.

Die Schrotmühle mit einem Gang wurde nur für den Futterbedarf genutzt und hatte wenig Bedeutung für den Betrieb. Aufträge gab es in der Hauptsache vom Förster und den umliegenden Bauern. Die Mühle musste ohne elektrischen Strom auskommen, da das Anwesen allein auf weiter Flur lag. Nach dem 1. Weltkrieg wurde eine Trinkwasserleitung zum Grundstück gelegt.

Als weitere Modernisierung ersetzte man 1920 das Wasserrad durch eine Turbine für das kleine Gatter. Weiterhin versorgte eine 1931 aufgestellte Lokomobile (transportable Dampfmaschine) den Betrieb mit der nötigen Kraft um ein großes Vollgatter mit 14 Sägeblättern zu betreiben. Dieses hatte eine weit größere Produktivität als bisher zur Folge. Während des 2. Weltkrieges kam der Sägebetrieb durch die defekte Dampfmaschine zum Stillstand. Die Flammrohre waren verschlissen und es gab keine Ersatzteile.

Erst nach dem Krieg konnte die Maschine instandgesetzt und die Arbeit wieder aufgenommen werden. Mit der Turbine wurde nun Strom für Beleuchtung und kleine elektrische Haushaltgeräte erzeugt.

Im Jahre 1948 kam endlich eine Lichtstromleitung ins Haus. Für Kraftstrom fehlte aber in der Nähe ein Transformatorenhaus und so musste man sich weiterhin auf die Kraft der Dampfmaschine stützen. Durch den ständig steigenden Bedarf an Schnittholz war der Sägemüller gezwungen weitere Energiequellen zu schaffen und es kam zum aufeinanderfolgenden Einbau von Dieselmotoren verschiedener Größe und Leistung.

Begonnen wurde mit einem 16 PS Rohölmotor, der leihweise zur Verfügung stand. Dieser war nicht ausreichend, wie auch der nächste 24 PS starke Diesel nicht für den vollen Betrieb genügte. Es wurde ein 40 PS starker Motor aus einem stillgelegten Sägewerk in Schwarzbach beschafft. Mit diesem konnte nun die volle Leistung aller Maschinen und Geräte ausgenutzt werden.

Der 1927 geborene Heinz Hentschel lernte Kaufmann um das Geschäft seines Großvaters Wilhelm Schülke zu gegebener Zeit perfekt führen zu können. Herr Schülke übernahm nach abgeschlossener Ausbildung seinen Enkel als Angestellten in den Betrieb.

Ab 1951 führte Heinz Hentschel das Sägewerk.

Anfang der 60er Jahre wollte es das Glück für den Sägewerksbetrieb Hentschel, dass die "Gärtnerische Produktionsgenossenschaft" Erlau eine Blumenzuchtanlage in Altschillen aufbauen wollte. Dazu war es notwendig, eine Trafostation für Kraftstrom am Ortsausgang in Richtung Wechselburg zu errichten. Dadurch wurde es durch Herrn Ing. Fritz Sonthaus möglich, eine Kraftstromleitung in das Sägewerk Hentschel zu verlegen. Diese Leitung wurde durch den Energieversorgungsbetrieb kostenlos bis ins Grundstück geführt.

Nun erwies es sich, dass Einzelantrieb der verschiedenen Maschinen ein nicht zu übersehender Vorteil ist. Die Wartung der Kraftherzeugungsanlage, ob Dampfmaschine

oder Dieselmotor, hatte einen enormen Arbeitsaufwand bedeutet, der nunmehr wegfiel und einen rationelleren Arbeitsablauf gewährleistete.

Die Hauptaufgabe des Sägewerkes war der Lohnschnitt von Nadelhölzern. Durch die "sozialistische Planwirtschaft" war die Bearbeitung von Holzfreigabebescheinen und anderen Reglementierungen staatlicherseits ein nicht unerheblicher Arbeitsaufwand zu bewältigen. Dabei, und auch bei der praktischen Arbeit half die Ehefrau tatkräftig mit. Ein Arbeitstag hatte in der Regel nicht nur 8- 9 Stunden, wie in der Industrie.

Für die Bevölkerung erweiterte Heinz Hentschel in den 60er Jahren die Produktion über das Schnittholz hinaus. Durch Anschaffung einer gebrauchten Hobel-, Falz- und Nutmaschine konnte er den Bedarf an Dielung, Profilboden- und anderen Leisten zwar noch lange nicht decken, aber er bemühte sich so viel wie möglich zur Verfügung zu stellen.

Durch günstige Kredite war es Herrn Hentschel möglich, weitere Maschinen anzuschaffen, die es ermöglichten mehr zu produzieren und die Arbeit zu erleichtern. So konnte mit der Zeit eine neue Hobelhalle, eine Absaugvorrichtung sowie ein kleiner Kran gekauft werden.

Die Kredite waren mit etwa 4% Zinsen und der Möglichkeit, sie von der Steuer abzusetzen, überaus günstig und halfen einen relativ modernen Betrieb aufzubauen.

Feste Standbeine des Geschäftes waren Versorgungsverträge mit verschiedenen Betrieben der Umgebung. So wurde Bauholz an die Betriebe VEB Hydraulik Rochlitz, VEB Getriebewerk Penig, VEB Bau, die ZBO, das Landbaukombinat und verschiedene LPG- Betriebe geliefert. Weiterhin arbeitete Herr Hentschel für den VEB Sägewerk Geithain in Lohn und lieferte Hobelarbeiten.

Durch eine aufmerksame und pflichtbewusste Führung seines Betriebes konnte festgestellt werden, dass alle Mitarbeiter" ihre 10 Finger beieinander gehalten haben " und nie ein ernsthafter Arbeitsunfall gemeldet werden musste.

1980 wurde der Gewerbebetrieb in einen Handwerksbetrieb umgewandelt. Das bedeutete gleichzeitig die Zuerkennung des Handwerksmeisters für den Sägemüller. Die Sägemühle wurde organisatorisch der Berufsgruppe der Tischler zugeordnet. Erst 1982 wurde im Kreis eine Innung der Sägewerker mit dem Obermeister Bernd Köhler aus Borstendorf ins Leben gerufen.

Meister Hentschel behandelte seine Lehrlinge, die er nun ausbilden durfte, wie Familienmitglieder und hoffte auf eine Weiterführung des Betriebes durch einen selbst ausgebildeten Gesellen. Leider konnte die Entwicklung der Handwerksbetriebe nicht mit den Löhnen in der Industrie Schritt halten und eine ständige Abwanderung der Arbeitskräfte zu besseren Verdienstmöglichkeiten war nicht aufzuhalten.

Heinz Hentschel arbeitete mit nur einem Mitarbeiter bis über die politische Wende in der DDR 1990 für die Sägemühle und seine Kunden.

1994 entschloss er sich (2 Jahre über seinem Rentenalter), die Sägemühle im Oktober an die TROFA- Bau GmbH mit Sitz in Frankenau, zu verkaufen. Zur Bedingung machte er die Übernahme seines letzten Mitarbeiters in der Sägemühle, der das Sägegatter nun für die GmbH rattern lassen sollte.

Ganz zurückziehen konnte sich Herr Hentschel aber doch nicht, und erledigte noch immer Rechnungsarbeiten für den neuen Besitzer da er noch immer mit "Seinem Betrieb" verwurzelt ist.

Zu erreichen ist die Finkenmühle:

Von Rochlitz B 175 Richtung Penig > Grüne Tanne > links nach Mutzscheroda > vor Ortseingang Wechselburg rechts am Hang,
oder von Rochlitz B 107 Richtung Wiederau > nach Ort Beedeln > rechts über Nöbeln > Wechselburg > nach der Muldenbrücke Richtung Geithain, links am Hang.

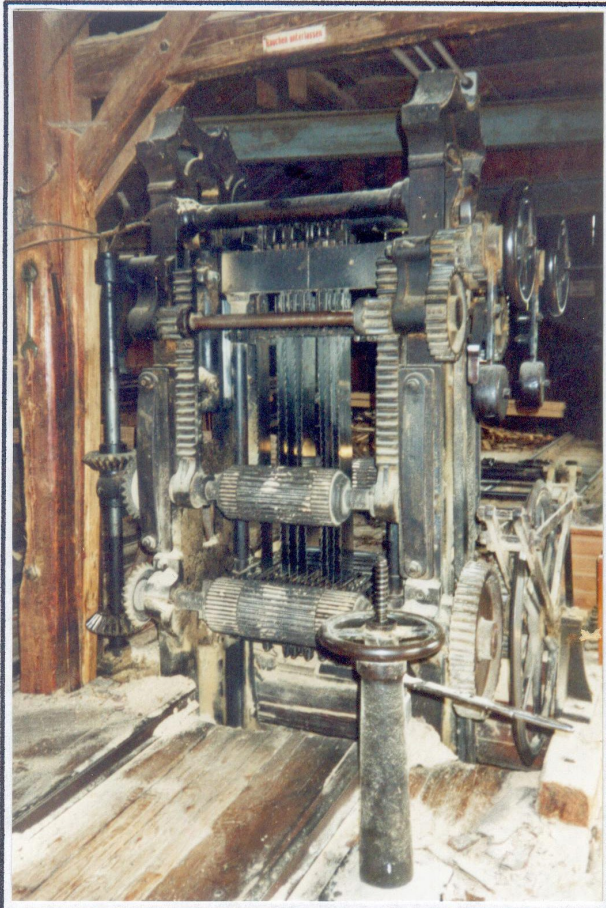
Quellen:

Gespräch mit Heinz Hentschel / Altschillen v. 8.06.2000

Gespräch mit Günter Kunzmann / Wechselburg v. 17.08.2000



Sägegatterhalle Finkenmühle, 2000



Vertikalsägegatter Finkenmühle, 2000



Hobelmaschine Finkenmühle, 2000



Impressum

Textübertragung & Design: "Thomas Fischer", Bottrop
th-fischer-bottrop@t-online.de

in Zusammenarbeit mit

"Bernd Niemann", Bamberg
bernd.niemann@bnv-bamberg.de

und

"Judith Morrison", Edmonton, Alberta / Kanada
mayflower@telus.net

Datum aktuelle Fassung: 08.02.2013

veröffentlicht unter: www.ahnenforschung-liebert.de
thomas@ahnenforschung-liebert.de

Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung von
"Tourist-Information des Heimat- und Verkehrsvereins
"Rochlitzer Muldental" e.V."
Frau Dorothea Palm - Geschäftsführerin

<http://www.rochlitzer-muldental.de>